

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 13 (1899)

215 (14.9.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-285496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-285496)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangierlon 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5543), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. erzt. Bezahlgeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Interate werden die fünfzehntägige Korpuskette oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Abzatt. Samstägiger Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 215.

Bant, Donnerstag den 14. September 1899.

13. Jahrgang.

Gewerbeaufsicht und Arbeitersekretariat.

Der Jahresbericht des königl. Regierungs- und Gewerberaths für die Regierungsbezirke Hannover, Stade, Osnabrück und Aurich für 1898, erstattet von dem Herrn Regierungs- und Gewerberath Hartmann in Hannover, enthält bezüglich der Siedlungnahme der Sozialdemokratie gegenüber den Gewerbeaufsichtsbeamten eine Behauptung, die zur Abwehr herausfordert. Auf Seite 211 der amtlichen Ausgabe der Jahresberichte ist nämlich zu lesen:

„Den politischen Parteien, welche den Schutz der arbeitenden Klassen ganz besonders betonen, scheint es nicht unangenehm zu sein, wenn sich der Arbeiter an den Beamten wendet; sie sind bemüht, ihm durch eigene Organe und Institutionen Rath und Auskunft zu erteilen, um ihn nicht fremdem Einfluß auszuliefern.“

Beweise für die hier erhobene Beschuldigung werden nicht beigebracht. Es scheint dem Herrn Regierungs- und Gewerberath Hartmann nur so, als ob es den in Rede stehenden politischen Parteien nicht unangenehm sei, daß die Arbeiter mit dem Gewerbeaufsichtsbeamten in nähere Berührung treten, und er folgert diese falsche Ansicht daraus, daß jene Parteien „eigene Organe und Institutionen“ gegründet haben, von denen den Arbeitern Rath und Auskunft zu Theil wird. Diese falsche Ansicht ist aber nur möglich, weil der Herr Regierungs- und Gewerberath Hartmann über das Wesen jener Organe und Institutionen und über den Zweck, weshalb sie ins Leben gerufen, vollständig im Dunkeln tappt.

Wir gehen wohl nicht fehl, daß mit „den politischen Parteien“, gegen welche der schwere Vorwurf erhoben wird, die Sozialdemokratie gemeint ist; nur deren Anhänger sind es, die dem Schutz der Arbeiter ganz besondere Aufmerksamkeit widmen, die unter schweren Opfern und nicht selten im Kampf gegen die Behörden sich „eigene Organe und Institutionen“ geschaffen haben, um den Arbeitern mit Rath und Auskunft beistehen zu können. Diese Organe und Institutionen — gemeint sind insbesondere die Arbeitersekretariate — sind aber nicht errichtet worden, um die Arbeiter von dem Gewerbeaufsichtsbeamten fernzuhalten, um sie nicht fremdem Einflusse auszuliefern, sondern lediglich, um die Interessen der Arbeiter wahrzunehmen, um deren Befürdungen zu fördern. Allerdings liegt diesen Organen und Institutionen auch die Aufgabe ob, Beschwerden der Arbeiter an die Gewerbeaufsichtsbeamten zu übermitteln; aber das ist, soweit das Arbeitersekretariat in Betracht kommt, weder die Hauptaufgabe, noch die einzige. Die Hauptaufgabe der Arbeitersekretariate liegt auf anderen Gebieten.

Der Sozialdemokratie als wirkliche Vertreterin der Arbeiterinteressen kann nichts erwünschter sein, als daß der Verkehr zwischen den Arbeitern und den Gewerbeaufsichtsbeamten ein recht reger sei, ja, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten ohne die Mitwirkung der Arbeiter gar nicht möglich ist, ihrer Aufgabe nach jeder Seite hin gerecht zu werden. Weil aber dieser Verkehr zu wünschen übrig läßt, weil nicht wenige Arbeiter nicht das nöthige Vertrauen zu dem Gewerbeaufsichtsbeamten meist eher einen Verbündeten der Unternehmer als einen Vertrauensmann der Arbeiter erblicken und daher beschwerten, nach einer etwaigen Theilnahme über vorhandene Uebelstände gemahnt zu werden —; nur deshalb übernimmt das Sekretariat neben seinen anderen Aufgaben auch die Uebermittlung etwaiger Beschwerden an die Gewerbeaufsichtsbeamten.

Welchen Schaden könnte denn die Sozialdemokratie davon haben, wenn sich die Arbeiter direkt an den Gewerbeaufsichtsbeamten wendeten? Doch nicht den geringsten. Wenn sie Schaden davon befürchtete, würde sie nicht zu ungehörigen Malen die Arbeiter aufgereizt haben, sich nur vertrauensvoll an die Gewerbeaufsichtsbeamten zu wenden und denselben ihre Beschwerden mündlich oder brieflich vorzutragen. Nicht ihre Schuld ist es also, wenn es den Arbeitern an dem nöthigen Vertrauen mangelt. Wären nicht einzelne Gewerbeaufsichtsbeamte so unvorsichtig gewesen, den Unternehmern die Namen derjenigen mitzutheilen, denen sie die Kenntnis eines vorhandenen Uebelstandes verdanken, und würden es manche Gewerbeaufsichtsbeamte vorziehen, anstatt in Begleitung des Herrn Direktors oder eines sonstigen Angestellten des betreffenden Establishments ihre Revisionen ohne dieselben vorzunehmen, dann würden die Arbeiter gewiß Vertrauen zu den Beamten der Gewerbeaufsicht haben.

Leider! ist nun aber einmal ein Mißtrauen vorhanden, und es wird gewiß auch dadurch nicht beseitigt, daß man die Sozialdemokratie in der stillen Weise beschuldigt. Anstatt die Sozialdemokratie zu begünstigen, daß sie den Verkehr zwischen den Gewerbeaufsichtsbeamten und den Arbeitern nicht gern sähe, daß sie bemüht sei, den tiefsten Verkehr zu hindern, — sollte der Herr Regierungs- und Gewerberath den Vorwurf anerkennen, daß Institutionen wie die Arbeitersekretariate vorhanden sind und, wenn auch nur in bescheidenem Maße, die in Folge Mangelns an Vertrauen bei den Arbeitern vorhandene Furcht ausfüllen. Ohne die eigenen Organe und Institutione der sozialdemokratischen Arbeiter würde es um die Gewerbeaufsicht noch betrübender bestellt sein, als es gegenwärtig der Fall ist. Kann doch selbst der Herr Regierungs- und Gewerberath Hartmann, der die Sozialdemokratie so schwer verächtigt,

nicht umhin, den fraglichen Institutionen und Organen Lob und Anerkennung zu zollen. Er schreibt: „Von berartigen Institutionen und von Vertrauensmännern erhalten die Beamten vielfach Nachrichten, betreffend Uebelrettung gewerbe-politischer Bestimmungen, gefährliche Betriebe, Gesundheitsgefährdungen u. s. m. Diese Beschwerden wurden stets bei nächster Gelegenheit untersucht und wenn sie sich als zureichend erwiesen — was meistens der Fall war — ist Abhilfe erfolgt.“

Durch die eigenen Organe und Institutione der sozialdemokratischen Arbeiter ist es also der Gewerbeaufsicht möglich geworden, in höherem Maße ihrer Aufgabe gerecht zu werden, — der erhobene Vorwurf, den wir hiermit nochmals auf das Allerentschiedenste zurückweisen, wird dadurch noch unverständlicher.

Politische Kundschau. Deutsches Reich.

Das Ausland und der Dreyfus-Prozeß. Der „Vorwärts“ schreibt: Die berechtigste Empörung über den ruchlos feigen und unabweisbar mit klarem Bewußtsein verübten Justizmord in Rennes hat im Auslande eine Preßhege hervorgerufen, die schon aus dem Grunde sehr entschieden abzuwehren ist, weil sie nicht die eigentlichen Konsequenzen des Verbrechens zieht, sondern in einem widerwärtigen Spitzelakt nationalen Pharisäismus sich erschöpft. Anstatt, wie es sich gebührt, einen internationalen Feldzug gegen Militarismus und Militärjustiz, gegen Willkür und Tendenzrechtsprechung zu eröffnen, um Europa von den Verwüstungen des reaktionären Geistes zu erlösen, überschlägt man sich in tollen, düffelhaften Beschimpfungen des französischen Volkes und Staates. Man ist entrüstet in London, wo man eben nicht einen Unschuldigen, sondern ein ganzes Volk mit Gewalt zu erwürgen sucht; man gröhlt in Wien und Budapest, wo doch dieselben Elemente am Ruder sitzen, die für die Schande von Rennes verantwortlich sind; man geberdet sich wie unsinnig in Rom, wo man mit dem Staatsstreich regiert und Unschuldige zahllos in den Kerker geworfen hat; ja man wagt sogar in Petersburg anzugreifen, wo an jeder Wand das Blut schuldlos Gemarterter fließt und jeder Ostwind aus Sibirien die Seufzer der Opfer herüberweht; und man gesezt nicht am wenigsten in Deutschland, wo man auf die Erdrosselung der Arbeiter stant, wo tagtäglich bürgerliche Gerichte objektiv unbillige Urtheile fällen, wo die Offener Meinungen nicht vergessen sind, ein Koffmann seine Jugend im Zuchthaus verliert und die Lobbauer Bauarbeiter wegen ein geringfügiges Verbrechen wie für ein todes-

würdiges Verbrechen bestraft wurden. Mag sein, daß ein Fall wie der des Dreyfus in keinem anderen Staate möglich wäre, in all seiner Abheuligkeit, Gewissenlosigkeit, Verbrecher-Phantastik und idiotischem Fanatismus. Aber es wäre auch ein Anderes unmöglich in Deutschland, in Oesterreich, in Italien: dieser heldenmüthige Kampf gegen das Verbrechen, diese bewundernswürdige, nie ermüdende Thetnahme eines ganzen Volkes an einer Rechtsfrage, dieser kraftvolle Idealismus gegenüber der Macht und Gewalt, diese schrankenlose Freiheit der Meinung — alles dieses wäre unmöglich. Außerhalb Frankreichs würden berartige Verbrechen keine Ahnung finden, ein paar Entrüstungsversuche der Öffentlichkeit, ein paar konservative Zeitungswörter und eingesperrte Redakteure, dann viele Vergessenheit, das wäre das Schicksal eines Dreyfus in den jetzt vor Enttäuschung schäumenden Ländern. Vielleicht bringt man andere Unschuldige nicht auf die Zuchthausinsel, gewiß aber betritt sie keine Wand der Welt mehr von der Zuchthausinsel, wenn sie einmal dort sind — außer in Frankreich. Klagen der Militaristen an, die Militarjustiz, die dawningstijfkerale Verdamnung, den Rassenhaß und die Korruption einer Banditenpreffe, aber Frankreich ist nicht Mercier, und Boisdeffre und Jouaust, sondern das wahre Frankreich lebt in Jola, Picquart, Faure und dem um ihn sich scharenden Proletariat. Das ist Frankreich, und das verdient nicht Beschimpfungen, sondern höchsten Rath. Vor Allen aber hüte man sich, die Entrüstung bis zur lächerlichen Kinderei zu treiben. In den Hauptstädten Europas rufen sich industrielle Komites, um die Pariser Weltausstellung von 1900 zu boykottieren. Das ist einmal furchtbar; denn nach ein paar Wochen flammert sich Niemand mehr um den Votogottbeschluß, der Geschäftigkeit und die Vergnügungstrümpfen in Verfall erklären, wo die Aufklärung längst noch nicht gesteht hat. Auch in Berlin soll sich ein derartiger Ausschluß gebildet haben. Ja es verlautet sogar, dem Berliner Tagesblatt“ zufolge, die Berliner Stadtverordneten-Versammlung möge von der in Paris geplanten Sonderausstellung Abstand nehmen. Welch blöder Einfall, von dem wir gar nicht glauben mögen, daß er ernsthaft gedacht ist! Wenn irgend ein industrieller Philister für seine Ausstellungsgegenstände fürchtet und fern bleibt, wenn irgend ein Fanatiker Paris zu meiden wünscht, so ist das eine ganz persönliche Angelegenheit. Städtische Korporationen aber haben kein Recht zu dieser

Ein Kampf um's Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

(94. Fortsetzung.) (Redakzion verboten.) Taras sprengte, von Einigen gefolgt, auf die Gasse zu und drückte an das beleuchtete Fenster heran. In der niedrigen Stube lag ein schlafender Bauer mit freudlichem, rothen Gesichte und silberweißem Haare neben seiner Frau und zählte ihr bei dem Scheine einer Niesnadel mit verzugnetem Bismuth einen Duzen Zwanziger vor. „De! Alter!“ rief Taras und klopfte ans Fenster. Der Bauer fuhr empor und löste sich aus der Fadel. Sein Weib schrie entsetzt auf. Das war die seine Katzwort, die den Dazenden wurde. „Grüß dich nicht!“ rief Taras. „Wir wollen nur einen guten Dienst.“

„In der Nacht?“ ließ sich nun die Stimme des Mannes vernehmen. „Duz mit dem guten Dienst und laßt mich weiter schlafen.“ „Du hast noch nicht geschlafen“, erwiderte Taras ungeduldig. „Du hast Deine Zwanziger gezählt. Aber unferntwegen braucht Dir um sie nicht bange zu sein. Ich will Dir selbst noch einen schenken, wenn Du mir den Weg zeigst. Ich suche die nächste Furtch über den Bismuthsee.“ „Aber wozu brauchst Du eine Furtch?“ fragte der Bauer. „Reite doch über das Brücklein, es liegt eine halbe Stunde linkswärts, und Du kannst es gerade heute Nacht schon von ferne erkennen, da ja dort die Duzaren ein großes Wachtfeuer angezündet haben.“

„Die Duzaren!“ rief Taras erschreckt. „Ja, die Duzaren. Mir scheint, der Herr

erschrickt. Ja, für Straßendürer ist es sehr gefährlich, heute Nacht über das Brücklein zu reiten.“

„Höre“, sagte Taras, „ich bin kein Straßendürer und halte auch Dich für einen ehrlichen Mann. Und darum bitte ich Dich, komme herauf; ich brauche Deine Hilfe. Ich bin Taras.“ „Taras“, rief der Bauer im Tone höchsten Ehrfurchts, „Taras“, wiederholte er jubelnd und rief das Fenster auf. „Bist Du es wirklich? Ach, ich kann es ja kaum fassen. Welches Glück, welche Ehre! . . . Weib, künde die Fadel an, daß ich keine Jüge beschauen kann! . . . Aber, Du hast ja behoben, daß ich heraufkomme, Herr. Sogleich — sogleich.“ „Weibe nur noch; antworte. Es sind Duzaren am Brücklein?“

„Freilich! Dreißig Mann! Aber weißt Du es denn nicht? Weißt Du nicht, was sie in Kolosna gegen Dich beschlossen? Ich weiß ja ja alles genau, ich bin ja erst vor einer Stunde vom Markte heimgekommen. Und jetzt kam ich es noch sagen: ich habe fünfzehn Gulden gelöst — nämlich für Schafe. Und meinen Namen habe ich Dir auch noch nicht genannt. Also Stenko Worobka.“ „Erzähle, Stenko, raich!“ „Ja, da ich was ich! Nun, ein alter Mann! Also! Heute im Morgenrauen kam der Bauer mit den Polisten nach Kolosna zurück — ohne den Kommissär. Du kannst Dir den Schreck denken. Das heißt, sagten sie, den Kaprensdanten, daß Taras behalten, aber wenn er überhaupt zu arbeiten beginnt, so kommt er zuerst zu uns, den Mandatär zu herten. Da schieden

se denn flugs einen Eilboten nach Jablotow um die Zigeuner, welche in Dinean armen Dorfe so schon gewirtschaftet haben, und die sind auch richtig in der Dämmerung angekommen. Weil es aber den Herren unangenehm schien, wenn der Kampf zwischen den Zigeunern und Dir in der Stadt sein sollte — aber daß gerade ich es bin, der Dir dies alles erzählen kann, welche Freude! welche Ehre! — also, daher beschloffen sie, Dich lieber schon am Wege abzufangen, und ließen durch die Zigeuner und die „Weißköpfe“, die sie ohnehin hatten, einen Halbkreis um die Stadt ziehen, gegen die Berge hin. Jetzt sind wohl schon alle Scharen auf ihren Posten.“

„Wo stehen sie?“ „Auf der Straße gegen Porodenta, in Gienawa, an unferem Brücklein und bei Mariak. Keine Maus könnte durchschlüpfen, denn zwischen den einzelnen Scharen streifen auch noch Reiter hin und her.“ „Ich bin Keinen begegnet.“ „Weil ja — hi! hi! — just hier das einzige Loch im Netze ist. Sie glauben nämlich, ohne Brücklein läme ohnehin Niemand über den walden Bismuthsee.“ „Aber es gibt eine Furtch?“ „Freilich. Keine bequeme, aber es geht . . . Hier gleich nebenan. Willst Du wirklich nach Kolosna? Du kannst es getrost wagen, denn dein haben sie ja — hi! hi! — nicht ein Duzend Soldaten zurückbehalten.“

Taras dachte nach. „Komm“, befahl er endlich. „Es bleibt ein Wagniß auf Tod und

Leben, aber wir wollen es unternehmen. Natürlich darf kein Aemtzung Zeit mehr verloren gehen.“

Der Bauer machte sich eilends zurecht, stieg hinter einen der Männer aufs Pferd, und sie sprengten zu den Garrenben zurück. Taras schiederte ihnen in kurzen Worten die Sachlage. „Wir wagen es“, schloß er. „Wir wagen es“, stimmten Juko und Naischo begeistert ein, und auch die Anderen erklärten sich bereit.

Unter Führung des Alten begannen sie die Furtch zu überschreiten. Die Strömung war eine überaus heftige, und die tiefe Dunkelheit erhöhte die Gefahr, gleichwohl gelangten sie glücklich hinüber. „Gut! Gut!“, sagte Taras dem Führer. „Und hier ist der versprochene Bismuthsee.“ „Aber Stenko müßte das Brücklein geknirscht zurück. „Zu mir das nicht an“, bat er. „Bist Du nicht unfer oder Wäher? Nein, ich nehme nichts und bleibe die Nacht bei Euch. Es ist ja finster wie in einer Kuh. Ihr würdet ohne mich die Stadt nicht finden und noch weniger den Drimozee und die Furtch.“

„Du halt Weib und Dof“, warnte Taras. „Wenn sie Dich bei uns trafen!“



betrogen. Von Unfällen an der deutschen Küste wurden betroffen 172 deutsche und 92 fremde Dampfschiffe...

zur Rückkehr nach Kiel aufgebahrt worden. Man ist geneigt, diese Maßregel darauf zurückzuführen, daß man in den letzten Krisen den nahen Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen England und Transvaal befürchtet.

Die Expedition hat keine Nachricht von Andree mitgebracht. London, 12. Sept. Der erste englische Treppentransport segelt mit den Helgolanderbooten am 16. September von Bombay nach Madagaskar...

Stadtsammlende Nachrichten. Der Stadt-Wahlbezirk vom 20. Aug. bis 9. Sept. bei Oberkass.: Ein Sohn des Schulamtsverwalters Fr. Neger...

Umwälzung in der Glasfabrikation. Ein amerikanisches Syndikat hat eine Glasfabrik in Et. Deland eröffnet, bei der das alte System der Glasfabrikation durch eine neue ersetzt ist...

Der holländische Dampfer 'Edwards' wird vom 16. Septbr. ab nach dem Winterjahrsplan seine Fahrten ausführen. Abfahrten bis zum 14. Oktober...

Während des Treppens-Prozesses wurden von Rennes aus acht bis neun Millionen Worte beschickt, die Einnahme belief sich auf ungefähr 450.000 Franken.

Bei Manöverübungen des 18. Infanterie-Regiments bei Balmville in der Pfalz erlitten drei Soldaten Hufschläge. Ein Lehrer aus Landau ist nach der Pfalz geflohen.

Gewerkschaftliches. Jung von Mannern nach Odensburg i. G. ist freier Vernehmlicher, da Befähigungszeugnisse ausgehoben sind. Achtung, Zimmerer! In einer Vernehmung am Sonnabend haben die Zimmerleute in Mainz beschließen, auf allen Werksstätten, wo nicht ein Stundenlohn von 50 Pfg. bemittelt werde, die Arbeit sofort niederzuliegen.

Die Wahlmännerwahlen zum Landtag sind auf den 21. September Nachmittags von 4 bis 8 Uhr in Gülden-Wirtschause anberaumt. Zu wählen sind 6 Wahlmänner.

Die Arbeiter der Sächsischen Maschinen- und Werkzeugfabrik in Chemnitz sind in einer Versammlung am Sonntag Morgen erschienen. Sie erklärten, daß sie die Forderungen der Arbeiterzeitung nicht anerkennen.

Der Arbeiter-Verein in Bismarck hat sich am Sonntag Morgen in einer Versammlung versammelt. Die Mitglieder erklärten, daß sie die Forderungen der Arbeiterzeitung nicht anerkennen.

Ans Stadt und Land. Bunt, 13. September. Die Steuern werden morgen, 14. September, erhoben von den Anwohnern der Brunnen, Biers, Bienen, Buppel, Klaffen, Linden, Gießbrunn, Jerschen, Wilhelmshaven, Barcker, Lindenburen- und Genossenschaftsbezirke.

Die 'Jede-Jeitung' läßt sich aus Embden melden: Unter Rathhaus im Jahre 325 Jahre alt geworden, hat nach heutigem Belde 279 485 Mfr. geflohen und zu seiner Vollendung 2 1/2 Jahre gebraucht. Beim Bau verlebte damals ein Arbeiter 4 Schaf gleich 55 Pfg. pro Tag, dessen Gehalt 5 1/2 Schaf, der Schieferdeckermeister 6, dessen Knecht 5, und ihre Jungen 2 Schaf.

Selbsthilfe der Gefangenen. Die 'Volks-Ztg.' berichtet: 'Nicht gemüthliche Zustände finden sich immer in der Strafanstalt Wülfrathen zu herrschen, trotz der schweren Strafen, die einigen Gefangenen wegen Durchbrechen ertheilt haben, und obgleich die Kontrolle jetzt auf das Strengste gehandhabt wird.

Abonnenten an der Hinführung u. A. Einmal die Expedition von einer unangenehmen Forderung des Bismarck-Komitees erhält, bringt sie selbstständig die Expedition zurück. Es mag hierüber aber auch die Bitte ausgesprochen werden, daß den Abonnenten, die bei gutem und schlechtem Wetter hinaus müssen, das Verbleiben in der Expedition nicht gerade nöthig thut.

Die Einsetzung der Retirnen beim 10. Armeekorps erfolgt in diesem Jahre am folgenden Tage: bei der Kavallerie am 5. Oktober, bei den Infanterie-Regimenten Nr. 73, 78, 79 und 92 am 11., bei den Regimenten Nr. 74, 77, 91 und 164 am 12., bei der Artillerie, den Pionieren und dem Train am 13. Oktober.

Eine öffentliche Mauer-Verammlung fand am Dienstag Abend im Vereinshaus statt, um sich mit der Lohnforderung der Mauerer am Posthaus-Neubau zu beschäftigen. Nach der Ueberricht über die Lohnverhältnisse, die der Vorliegende gab, hat Odensburg den niedrigsten Lohnsatz und wird selbst von den kleinen Orten übertroffen.

Neuere Nachrichten. Berlin, 12. Sept. Finanzminister v. Miquel, der am Montag eine fünfstündige Urlaubsbereise nach Schleien antreten wollte, hat diese Absicht in der letzten Erklärung wegen (?) vorläufig aufgegeben.

Abonnenten an der Hinführung u. A. Einmal die Expedition von einer unangenehmen Forderung des Bismarck-Komitees erhält, bringt sie selbstständig die Expedition zurück. Es mag hierüber aber auch die Bitte ausgesprochen werden, daß den Abonnenten, die bei gutem und schlechtem Wetter hinaus müssen, das Verbleiben in der Expedition nicht gerade nöthig thut.

Die Einsetzung der Retirnen beim 10. Armeekorps erfolgt in diesem Jahre am folgenden Tage: bei der Kavallerie am 5. Oktober, bei den Infanterie-Regimenten Nr. 73, 78, 79 und 92 am 11., bei den Regimenten Nr. 74, 77, 91 und 164 am 12., bei der Artillerie, den Pionieren und dem Train am 13. Oktober.

Die Einsetzung der Retirnen beim 10. Armeekorps erfolgt in diesem Jahre am folgenden Tage: bei der Kavallerie am 5. Oktober, bei den Infanterie-Regimenten Nr. 73, 78, 79 und 92 am 11., bei den Regimenten Nr. 74, 77, 91 und 164 am 12., bei der Artillerie, den Pionieren und dem Train am 13. Oktober.

Die Einsetzung der Retirnen beim 10. Armeekorps erfolgt in diesem Jahre am folgenden Tage: bei der Kavallerie am 5. Oktober, bei den Infanterie-Regimenten Nr. 73, 78, 79 und 92 am 11., bei den Regimenten Nr. 74, 77, 91 und 164 am 12., bei der Artillerie, den Pionieren und dem Train am 13. Oktober.

Die Einsetzung der Retirnen beim 10. Armeekorps erfolgt in diesem Jahre am folgenden Tage: bei der Kavallerie am 5. Oktober, bei den Infanterie-Regimenten Nr. 73, 78, 79 und 92 am 11., bei den Regimenten Nr. 74, 77, 91 und 164 am 12., bei der Artillerie, den Pionieren und dem Train am 13. Oktober.

Inlett-Reste

Wulf & Francksen, Roonstraße.

aus Damm-Köper, Dress, Atlas u. s. w., welche sich in der letzten Zeit massenhaft angeammelt haben, geben wir während des Ausverkaufs billig ab. Reste knappen Maaßes werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Bekanntmachung.

Bezüglich der für die hies. Gemeinde auf den 21. d. Mts. anberaumten Wahl zum Landtage wird noch auf folgende Bestimmung aufmerksam gemacht: Die Stimmzettel müssen von weißem Papier sein und dürfen mit keinem anderen Kennzeichen versehen sein. — Stimmzettel, welche diesen Bestimmungen nicht entsprechen, sind ungültig.
Bant, den 12. September 1899.
Der Gemeindevorsteher.
J. E. Anton Brück,
Vorschreiber.

Immobil-Verkauf.

Das der Oberbau Türks zu Neubauern gehörige

Hausgrundstück

enthaltend 2 Läden mit Wohnungen und 2 Oberwohnungen soll nunmehr zum öffentlichen Verkauf gelangen und habe ich Termin auf **Donnerstag den 23. d. M., Nachm. 6 Uhr,** in der Geschäftlichkeit der Wwe. Feld zu Neubauern angelegt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten freundlich einlade, daß bei irgend hinfälligem Gebote sofort im Termin der Zuschlag erteilt werden soll.
Heppens, den 13. September 1899.
H. P. Harms,
Auktionator.

Bauplätze

in allen Preislagen sind unter meiner Nachweisung zu verkaufen.

Baugelder

kann ich bis zur Hälfte des Gesamtwerthes (Haus u. Platz) dabei in Aussicht stellen.
Mandatar Schwitters,
Bant.

Ich verkaufe

3 1/2 proc. preussische Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1908, zum Kurs von 96,25, 4 proc. do. zum Kurs von 101,75, in Stückn v. 100 bis 2000 M.
B. H. Bührmann,
Bankgeschäft.

Verloren

eine Geschäftskasse mit Druckladen, eine Briefkassette mit Kontrollmarken der Singer-Kom. und ein Regenschirm in Sedan, Rosperhöfen oder Döppers (Zandwich). Finder wird ersucht, diese Sachen Neue Wilhelmsh. Straße 82 abzugeben.

Verband der Zimmerer (Zahlstelle Wilhelmshaven).

Einladung zu dem am **Freitag den 15. September 1899** in der „Ache“ (Fr. Gemoll) stattfindenden

14. Stiftungsfest

bestehend in **Konzert, Theater und nachfolgendem Ball.**
Saisonöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree 1 Mk. Damen frei.
Starten sind zu haben bei C. Sadewasser (Zweil), Fr. Gemoll (Ache), sowie bei sämtlichen Mitgliedern.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Umbau.
Mein großes Lager in Emaille- und Haushaltungs-Gegenständen muß bis zum **10. Oktober** geräumt sein. Verkauf zu jedem annehmbaren Preise.
Werkzeug, so lange Vorrath reicht, haunend billig.
Ernst Lammer,
85 Peterstraße 85.

Produkten

aller Art, als alte Lampen, Knochen, altes Eisen, Metalle, kaufe zu Tagespreisen ein.
Frau Glaser, Bant,
Margaretenstr. 2.

Prachtvollen Apfelwein

5 Flaschen für 1,50 Mk. empfiehlt **Ferd. Cordes,**
Am Markt.

Verreist auf 10 Tage.

Dr. med. Schmeden.
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.
Oldenburg, Gorttorstrasse.
Gutes Logis für 1 oder 2 anständige Leute.
Berl. Börsenstraße 8, u. t.

Zu vermieten

eine kleine Unterwohnung auf sofort. Zu erfragen Venzelstr. 6, Rosperhöfen, oder auch bei Götze, Altona 61.

Zu vermieten

eine kleine vierzimm. Oberwohnung mit Wasserleitung zum 1. November d. J. an kleine Familie. Mietpreis 11 M. pro Monat. Bant, Adolfsstr. 8.

Zu vermieten

zum 1. November eine dreizimm. Unterwohnung. Wasser in der Küche. Keller und Hofplatz.
O. Scharnowsky, Grenzstr. 71b.

Zu vermieten

eine Oberwohnung mit Zubehör zum 1. November.
Theodor Weiß, Grenzstraße.

Zirer Lausburische

per sofort gesucht gegen hohen Lohn und freier Kost. **C. Lammer,** Peterstr. 85.

Gesucht

zum 1. Oktober ein leeres Zimmer in der Neuen Wilhelmsh. Straße. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Von den Nummern 211 und 212

unseres Blattes vom 9. bezw. 10. Septbr. dieses Jahres erbiten wir einige Exemplare zurück. **Die Expedition.**

Ein Posten fertig gemähter

Riffen-Bezüge aus feinem Halbleinen, Größe 7 1/2/80, **jetzt für 1 Mark** per Stück.
Wulf & Francksen.

Hohen Feiertags

halber bleibt mein Geschäft von **Mittwoch Abend 5 Uhr bis Donnerstag Abend 7 Uhr geschlossen.**
J. Levie, Neue Wilh. Str. 74.

Hohen Feiertags

halber bleibt mein Geschäft **heute Donnerstag bis Abends 7 Uhr geschlossen.**
Detmold Tasse.

Gesucht

auf sofort oder 1. Oktober ein erfahrenes Dienstmädchen. Bant, Weststraße 23.

Gesucht

auf sofort zwei tüchtige Sautisähler bei dauernder Beschäftigung. Auswärtige erhalten Reisegeld retaktil.
Fr. Stants, Dampfstraßen, Bant, Genselstraße 10.

Zum 15. d. Mts.

gesucht ein Mädchen für Vormittags. Frau Goldwey, Bant, Hofen.

Ein Posten fertig gemähter

Riffen-Bezüge aus Baumwollstoff, **jetzt für 50 Pf.** per Stück.
Ebenfalls in ein Posten fertiger Bett-Bezüge zum Ausverkauf gestellt.
Wulf & Francksen.

„Die Nord-Wacht“

achtsseitige Wochenausgabe des „Norddeutschen Volksblattes“.
Organ für das arbeitende Volk.
Rückständig schwingt das Blatt die Waage der Kritik gegenüber den Missständen in Staat und Gesellschaft und tritt mit Wärme und Entschiedenheit ein für die Interessen und Armen in Stadt und Land.
Das Blatt ist besonders denjenigen Lesern zu empfehlen, welchen für das Lesen eines tägl. Blattes nicht die nötige Zeit zur Verfügung steht.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 1 Mk. ohne Befreiung; unter Kreuzband 1,40 Mk. Postzeitungsliefer Nr. 5402. Probennummern werden gern zugesandt. Fälligerpeditoren wollen sich, sofern an den einzelnen Orten solche noch nicht vorhanden, melden.
Freunde unserer Sache bitten wir, uns geeignete Adressen vom Lande zukommen zu lassen.
Expedition und Verlag.
Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 88.

Freiertage

wegen **bleibt mein Geschäft von Mittwoch den 13. d. M., Abends 5 1/2 Uhr, bis Donnerstag den 14. d., Abends 7 1/2 Uhr, geschlossen!**
M. Kariel.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt einer **tüchtigen Tochter** wurden hochverehrt **Gensdarm Hansen** und Frau, **Wagdalena, geb. Paulsen.**

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 12 1/2 Uhr starb nach längerem Leiden unsere liebe **Tochter** und Schwester **Minna**

im Alter von 3 Monaten, was tiefbetrübt allen Verwandten, Freunden u. Bekannten hiermit anzeigen.
Bant, den 13. Septbr. 1899.
Joh. v. Hagen und Frau nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet Freitag den 15. Septbr., Nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Neue Wilhelmsh. Straße 72, aus statt.

Wulf & Francksen		Einschlüge Betten Nr. 8		Einschlüge Betten Nr. 10		Einschlüge Betten Nr. 10b		Einschlüge Betten Nr. 11		Einschlüge Betten Nr. 12	
aus grau-roth gestreiftem Köper mit 14 Pfund Federn		aus grau-roth gestreiftem Köper mit 14 Pfund Federn		aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.		aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.		aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.		Oberbett aus rothem Daunensloper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.	
Oberbett	6,—	Oberbett	6,—	Oberbett	10,25	Oberbett	13,50	Oberbett	17,50	Oberbett	22,—
Unterbett	6,—	Unterbett	6,—	Unterbett	10,25	Unterbett	13,50	Unterbett	17,50	Unterbett	20,50
1 Riffen	2,50	2 Riffen	2,50	2 Riffen	7,—	2 Riffen	9,—	2 Riffen	10,—	2 Riffen	12,—
	Mrk. 14,50		Mrk. 14,50		Mrk. 27,50		Mrk. 36,—		Mrk. 45,—		Mrk. 54,50
	Smeischläg Mrk. 20,50		Smeischläg Mrk. 20,50		Smeischläg Mrk. 31,—		Smeischläg Mrk. 40,50		Smeischläg Mrk. 50,50		Smeischläg Mrk. 61,—

Verantwortlicher Redakteur: H. R. Jacob in Bant. Verlag von Paul Dug in Bant. Druck von Paul Dug u. Co. in Bant.